

## Hochtourentage Bergell 26.-29. Juni 2008

### 1. Tag: Maloja - Fornoehütte 2574m

Mit dem Zustossen von Andreas Nr. 3 in Silvaplana ist die Gruppe mit letztlich 8 Teilnehmern (Béatrice, Vreni, Armin, Christof, Daniel, 3xAndreas) komplett und nach kurzem Mittagslunch in Maloja bereit zum Aufstieg zur Fornoehütte. Die 3 ½ Stunden gehen in abwechslungsreicher Szenerie schnell vorbei. Beeindruckend ist der Schwund des Fornoegletschers; der letzte Abschnitt des Hüttenweges musste in den Fels verlegt und zum Teil mit Leitern gesichert werden. Am Ziel mit majestätischem Blick auf den Gletscher begrüsst uns Fritz Loretan, langjähriger Hüttenwart der Fründenhütte.

Nach dem üppigen Abendessen entscheiden wir, am Folgetag statt den direkten Übergang zur Allievihütte zu wählen, die Tour zu erweitern und die Besteigung der Cima di Castello am Folgetag einzubauen.

Andreas Mörikofer

### 2. Tag: Fornoehütte 2574m – Cima del Castello 3386 m – Rifugio Allievi 2387m

Mit dem Gedanken, die heutige Etappe eher gemütlich und genüsslich zu bewältigen, verabschieden wir uns bereits um 5.30 Uhr von Fritz Loretan, dem Hüttenwirt. Die 150 m hinunter zum „Vadrec del Forno“ sind schnell überwunden. Da der Gletscher noch hart gefroren ist, werden schon bald die Steigeisen montiert und zwei Seilschaften gebildet. Erst weit hinten im Kessel treten wir aus dem Schatten der umliegenden Berge in die wärmende Sonne. Die schroffen Granitberge präsentieren sich imposant vor uns und rücken immer näher, auch die Cima del Castello, „unser“ Gipfelziel, zeigen nun deutlichere Züge. Wir werden ihn von Osten her besteigen. Dazu müssen wir aber zuerst auf die andere Seite gelangen, den Sattel überwinden. Doch wo und wie? Intensive Beratung während der Mittagsrast ist angesagt. Nicht das steile Schneecouloir mit den grossen Felsbrocken und der Wächte zuoberst macht das Rennen, nein, die Blockkletterei rechts daneben scheint uns sicherer.

Die beiden Gruppen wählen schlussendlich leicht verschobene Einstiege (Steinschlag). Die Kletterei erweist sich für alle Teilnehmer als nicht ganz so einfach und kostet doch mehr Zeit als geplant. Hinunter auf den Firn geht's dann aber ganz prompt mit Abseilen. Wir queren diesen und die letzten Höhenmeter über Firn bis zum Gipfel sind „Nasenwasser“. Res umarmt im Namen aller die einsame Gipfel-Madonna auf dem äussersten Punkt der Cima. Es folgt ein rasanter Abstieg Richtung Süden, Richtung Italien und Rifugio Allievi, welches wir bereits auf dem Gipfel weit unten erspäht haben.

Doch wo beginnt der Abstieg über die Felsen zur Hütte? Karte und GPS müssen uns weiterhelfen. Schlussendlich treffen wir tatsächlich auf ein Steinmannli, welches uns den Abstieg anzeigt. Die spärlichen und sehr blass- roten Markierungen sind nur mit Mühe auszumachen, zudem bietet auch dieser „Weg“ stellenweise unerwartete Schwierigkeiten, was uns in unserem Zeitplan wiederum etwas zurückversetzt. Doch wir erreichen die Hütte schlussendlich glücklich und zufrieden, heil aber auch müde nach rund 14 Stunden! Die vielen Kletterberge rundherum im Abendlicht machen uns beinahe sprachlos und das wohlverdiente und schmackhafte Abendessen in der Hütte lassen uns schnell alle Mühen des heutigen Tages vergessen!

Vreni Somm

### 3. Tag: Rifugio Allievi 2387m – Albingahütte 2333 m

Da wir gestern einen langen und anstrengenden Tag hatten und heute eine kürzere Tour angesagt war, gönnte uns Andreas etwas mehr Schlaf. Um etwa 7.30 Uhr verlassen wir wiederum bei schönstem Wetter die Allievihütte und steigen gegen den Passo di Zocca

(2749 m) auf. Schon von unten können wir einen markanten Felspfeiler direkt auf dem Pass – auf der Landesgrenze – erkennen. Gras mit Blumen, Geröll und Schneefelder wechseln sich auf dem immer mehr selbst gebahnten Pfad ab. Auf dem Pass, dem höchsten Punkt dieses Tages, haben wir eine sehr schöne Aussicht auf den Abstieg.

Gestärkt mit Proviant steigen wir gut gelaunt auf dem oberen Teil des Gletschers ab, gespannt, denjenigen Teil des Abstiegs zu erblicken, den wir von oben nicht haben einsehen können. Der Gletscher verflacht sich gegen unten und schliesslich erreichen wir eine Felsstufe, die es nun hinabzuklettern gilt. Der Fels, nicht sehr steil, ziemlich strukturiert und rau, bietet aber wenig, wo man sich gut daran festhalten oder sichern kann. Res, der Fuchs in unserer Seilschaft, findet nach einigen Versuchen einen Quergang, der auf ein steiles Schneefeld führt, unter dem einen reissenden Bach hinunter stiebt. Mit grosser Vorsicht steigen wir darauf ab und gelangen unten auf den Gletscher, auf dem wir nun ungehindert bis zur Moräne gehen. Wir stellen uns dort auf eine grössere Pause ein. Unsere Kollegen in der anderen Seilschaft sind noch daran, einen Abstieg zu finden. Da man von unten alles besser einsehen kann, lotst sie Armin von unten durch die Felsen zu einer Abseilstelle, mit der die Steilstufe elegant überwunden werden kann. Eigentlich hätte man erwartet, dass diese von oben her markiert sei...

Jetzt haben es also alle geschafft und die Pause verdient. Ein dreieckiger Felsblock, der von der Seite wie ein Nashorn aussieht und ein schönes türkisblaues Gletscherseelein prägen die Moränenlandschaft in dieser Gegend. Nun sind es noch einige km flacher Abstieg auf dem Gletscher und eine Passage am Ufer des Albigna-Stausees durch's Geröll. Der Gegenaufstieg zur Albignahütte führt durch saftiges Grün mit einer grossartigen Alpen-Pflanzenvielfalt – ein grosser Kontrast zur Geröll- und Gletscherwelt von vorher. In der Hütte angekommen, gönnen wir uns zuerst ein kühles Bier, und sogar Erdinger alkoholfrei gibt es! Von der schönen Terrasse aus haben wir eine prächtige Aussicht auf das ganze Tal mit dem Vadrec da l'Albigna (Albignagletscher); sie erlaubt uns, die Tour nochmals Revue zu passieren.

Christof Rieder

#### 4. Tag: Erlebnistour Albignahütte – Passo di Cacciabella – Sciorahütte – Bondo

Heute, am letzten Tag, nehmen wir die Königsetappe des Sentiero Alpino Bregaglia in Angriff, nämlich die Erlebnistour über den Pass Cacciabella Sud, welche 2006 vom SAC neu mit Leitern, Metallbügeln und Ketten gesichert wurde. In der Albignahütte sind wir früh aufgestanden und haben Béatrice, Daniel und Andreas Kreis schlafend zurückgelassen. Sie gehen später direkt runter nach Pranzaira. Wir anderen ziehen um 5.50 Uhr los und überqueren als erstes den Albigna-Staudamm des EWZ. Hier werden ca. 18% des Stromverbrauchs der Stadt Zürich erzeugt. Beim Wärterhaus beginnt der Sentiero, der als T5 eingestuft ist und schon bald erreichen wir das Schneefeld unterhalb des Piz Frachiccio, welches Daniel am Vorabend dazu bewogen hat, nicht mitzukommen. Aus der Nähe betrachtet erweist es sich als nicht so schlimm wie erwartet und wir schnallen uns die Steigeisen an, um möglichst hoch zu traversieren. Anschliessend queren wir ein steinigtes Gelände bis zur Passhöhe auf 2896 m. Unterwegs bestaunen wir die Formationen des Bergeller Granits mit seinen glitzernden Mineralien Feldspat, Quarz, Glimmer und Edelsteinen. Besonders auffällig sind die silberglänzenden bis briefmarkengrossen Glimmerplättchen, die Christof zuerst für Felshaken hielt. Oben auf dem Pass angekommen ist es sehr eng und luftig, es geht ja auch direkt 500 Höhenmeter hinunter in ein enges Couloir, ein atemberaubender Anblick!

Wir nehmen einen kleinen Schluck aus der Flasche, tragen uns in das Passbuch ein und seilen uns für den Abstieg an. Armin sichert uns zuerst auf den Leitern und an den Ketten, welche gerade aus dem Schnee auftauchen. Dank diesen Hilfsmitteln müssen wir nicht im Schnee oder Schutt gehen, sondern wir können in luftiger Höhe am Fels absteigen. Ich begeben mich trotzdem auf das Schneefeld, um die Seilsicherung von Armin nahtlos zu

übernehmen. Unten angekommen, erblicken wir die Türme der Sciora-Gruppe und die berühmte Nordostwand des Badile vor uns, eine fantastische Rundschau. Nach dem Schneefeld erwartet uns ein instabiles Trümmerfeld aus Steinen bis fast vor die Sciorahütte. Sie liegt traumhaft schön über dem Val Bondasca, einem der wildesten Täler der Region. Nach einer kurzen Rast und mit einem Erdinger-Weissbier gestärkt, nehmen wir den Abstieg unter die Füße. Ja, unsere Füße haben eigentlich jetzt schon genug von den Höhenmetern, die wir in den letzten 4 Tagen zurückgelegt haben. Wir beissen also die Zähne zusammen und folgen dem romantischen Weg über die Brücke der Bondasca unterhalb von Laret. Der weitere Wanderweg ist wegen Bauarbeiten geschlossen und wir müssen auf der Fahrstrasse Richtung Talsohle bis Bondo wandern. Im Dorf angekommen, erfrischen uns am Dorfbrunnen und im Restaurant mit kalten Getränken und Glace. Unten bei der Brücke besteigen wir das Postauto, schliessen die Augen und lassen die wunderschöne Tour nochmals in Gedanken vorbeiziehen; sie wird uns noch lange in bester Erinnerung bleiben.

Res Matter